

ALKOHOL- UND SUCHTBERATUNG BEZIRK MEILEN

Bruechstrasse 16, 8706 Meilen
Telefon 044 923 05 30
Telefax 044 923 05 33
E-Mail: info@asbm.ch
www.asbm.ch

Jahresbericht 2007

WER SIND WIR?

Unsere Fachstelle ist spezialisiert auf die ambulante Behandlung von Alkohol- und anderen Suchtproblemen. Wir sind ein Team von drei Fachleuten.

Fredy Zwahlen

Dipl. Berater für Suchtprobleme
BfS.

Stellenleiter ab 1. Januar 2005.

Seit 1. April 2002 in der Beratungsstelle tätig.

Peter Haas-Ackermann

Einzel-, Paar- und Familientherapeut.

Stellenleiter bis 31. Dezember 2004.

Seit 1. Juni 1996 in der Beratungsstelle tätig.

Silvia Zucker

Administration und Beratung.

Seit 1. Januar 2007 in der Beratungsstelle tätig.

WO UND WIE SIND WIR ERREICHBAR?

Unsere Adresse:

Bruechstrasse 16

8706 Meilen

Tel. 044 923 05 30

Fax 044 923 05 33

E-Mail: info@asbm.ch

www.asbm.ch

Montag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr.

Gesprächstermine nach telefonischer Vereinbarung.

Unsere Stelle wird von den

Gemeinden des Bezirks Meilen finanziert.

Wir sind politisch und konfessionell neutral.



Der Präsident berichtet

Wie letztes Jahr darf ich auch dieses Jahr wieder eine überaus positive Jahresbilanz der Tätigkeit der ASBM ziehen. Dies ist umso erfreulicher, als die im letzten Jahresbericht erwähnten strukturellen Änderungen in der ASBM einerseits reibungslos umgesetzt werden konnten und andererseits offenbar auch erforderlich waren. Das Jahr 2007 könnte deshalb als das Jahr der Implementierung bezeichnet werden, und gerne schildere ich dieses kurz aus meiner Sicht.

Die Anstellung von Frau Silvia Zucker als Beraterin sowie Leiterin des Sekretariats erwies sich aus verschiedenen Gründen als richtige und wichtige Massnahme. Zum einen erfuhr das Beratungsteam eine qualitative Aufwertung, indem Frau Zucker ihre Arbeit mit der Frauengruppe weiterführen konnte. Frauen stellen in der Jahresstatistik der ASBM insgesamt die Mehrheit der Klienten, so dass die Tatsache, dass nun auch eine Frau Teil des Beratungsteams ist, sicherlich auch einem Klientinnenbedürfnis entspricht. Dies gilt entsprechend für die Gruppe der Kinder von suchtmittelabhängigen Eltern, welche Frau Zucker im letzten Jahr neu anbieten konnte. Kinder als die schwächsten Glieder in der «Familienkette» leiden oft unbemerkt und tragen eine Last, die ihrem Alter völlig unangemessen ist. Das Abdecken dieses Therapiebedürfnisses kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Auf der anderen Seite stellte sich die Ausschöpfung der der ASBM bereits früher gewährten 30 Stellenprozent durch die Neuanstellung von Frau Zucker als dringend nötig heraus. Es zeigte sich in der Vergangenheit, dass insbesondere die Stellenleitung in administrativer Hinsicht sehr zeitaufwendig war, was notgedrungen zu Lasten der Beratungszeit gehen musste. Die Zahl der Anmeldungen von KlientInnen pendelte sich denn auch im vergangenen Jahr wiederum auf konstant hohem Niveau ein, aber der Wirkungsgrad der direkten Beratungsleistungen konnte gesteigert werden, was sehr erfreulich ist. Die Entscheidung, die Aufstockung um 30 Stellenprozent offiziell bei der Sozialvorständekonferenz zu beantragen, aber vorerst durch die ASBM selber zu finanzieren, erwies sich daher als richtig. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die anspruchsvolle und mitunter belastende Beratungstätigkeit nicht dazu führen darf, dass die Mitarbeiter ausbrennen. Die Sozialvorständekonferenz teilte diese Ansicht

offensichtlich, indem sie den Antrag guthiess. Bedauerlicherweise sind der ASBM auch mit dieser Aufstockung immer noch mangels Ressourcen die Hände gebunden, sich in weitere Suchtgebiete vorzutasten, wo zweifellos auch Beratungsbedarf besteht. So ist als zeittypisches Phänomen die Internet-Abhängigkeit an dieser Stelle besonders hervorzuheben.

Das ASBM-Team ist also in voller Fahrt unterwegs und gewappnet für die kommenden Herausforderungen. Dazu trägt auch die konstante Weiterbildung angesichts der Komplexität der Suchtproblematik bei, insbesondere auch darum, weil die Alkoholsucht oftmals mit einer weiteren Sucht- oder psychischen Krankheit verbunden ist. So absolvierte der Stellenleiter Fredy Zwahlen eine Weiterbildung in «Rauchentwöhnung», und Peter Haas bildete sich in «Logosynthese», einer neuen Therapieform, weiter.

Der Vorstand selber traf sich zu fünf Sitzungen, die allesamt sehr speditiv verliefen. Dies ist sicherlich dem hohen Engagement meiner VorstandskollegInnen zuzuschreiben, vor allem aber auch der effizienten Arbeitsweise des Beratungsteams.

Die Zusammenarbeit mit den anderen beiden Institutionen, welche im Bezirk Meilen in einem ähnlichen Arbeitsfeld wie die ASBM tätig sind, dem Verein Samowar und dem Verein für Integrations- und Suchtfragen im Bezirk Meilen, gestaltete sich wiederum sehr konstruktiv. Diese Zusammenarbeit ist wichtig, um allfällige Synergien zu erkennen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

So bleibt mir zum Schluss nur noch zu danken: Zunächst dem Berater-team, bestehend aus Fredy Zwahlen, Peter Haas und Silvia Zucker, das die Umwälzungen bestens gemeistert hat und dynamisch in die Zukunft schaut, und dann meinen VorstandskollegInnen, mit denen sich die Zusammenarbeit wiederum äusserst konstruktiv und effizient gestaltete. Unter diesen Vorzeichen verspricht das Jahr 2008 wieder ein gutes Jahr zu werden.

Zollikon, im März 2008

Jürg Bühlmann

Der Stellenleiter berichtet

Vor Ihnen liegt der Jahresbericht 2007, welchen ich in meiner Funktion als Stellenleiter verfasste. Er soll Auskunft über die Leistungen und besondere Ereignisse des letzten Jahres geben.

Um den unterschiedlichen Interessen möglichst gerecht zu werden, liegen für eilige Leser und Leserinnen in den Teilen 1a und 1b einige Daten in Kurzform vor. Hier besteht die Möglichkeit, sich in kurzer Zeit über alle relevanten Ereignisse zu informieren. Die eingefügten Tabellen erleichtern die Übersicht und lassen einen Vergleich mit den vergangenen Jahren zu.

Im Teil 2 wird den Leserinnen und Lesern, welche mehr Zeit zur Verfügung haben, mit weiteren Berichten ein ausführlicherer Einblick in unseren Arbeitsbereich ermöglicht.

Dieser Jahresbericht ist auch im PDF-Format erstellt worden und kann auf unserer Webseite www.asbm.ch eingesehen bzw. von dort heruntergeladen werden.

Teil 1a – Für eilige Leser und Leserinnen

Kurz-Übersicht

Das Jahr 2007 zeigte, dass die KlientInnenanmeldungen auf hohem Niveau blieben. 2007 waren dies 107 KlientInnen, welche die Angebote unserer Fachstelle nutzten (2006: 109 Kl., 2005: 92 Kl., 2004: 75 Kl.).

Insgesamt konnten die für die Bezirksgemeinden erbrachten Leistungen wiederum gesteigert werden, was einen Wirkungsgrad von 77% (2006: 69%, 2005: 61%, 2004: 55%) erbrachte.

Von Jahresanfang an prägte unsere neue Mitarbeiterin, Frau Silvia Zucker, die Arbeit auf der Fachstelle mit. Sie, welche die Frauengruppe in den Jahren 2005 und 2006 auf freiwilliger Basis geleitet hatte, steigerte 2007 die Frequenz dieses Angebotes erheblich. Zudem ermöglichte sie das Zustandekommen einer Gruppe für «Kinder von suchtmittelabhängigen Eltern».

Auch Peter Haas, unser langjähriger Mitarbeiter, konnte mit der Anwendung von Logosynthese, einer Therapieform, in welcher er sich in den letzten zwei Jahren kontinuierlich weitergebildet hatte, unseren Klienten ein neues und adäquates Angebot bieten.

- Erhöhung der Beratungsprozente: Gleich von Jahresanfang an konnten wir als erweitertes Fachteam, gegenüber dem Vorjahr, mit einem um 30% erhöhten Beratungsangebot beginnen.
- Neu- bzw. Wiederanmeldungen: Mit 107 Neu- bzw. Wiederanmeldungen haben sich die Anmeldungen gegenüber dem Vorjahr auf gleich hohem Niveau gehalten. (Durchschnitt der letzten drei Jahre 2004–2006 = 92 Anmeldungen pro Jahr.)
- Beratungen: Die direkten Beratungsstunden haben sich um 20% auf 2142 Std. erhöht. (Durchschnitt der letzten drei Jahre: 1553 Std.)
- Austritte: Es konnten 82 Klientendossiers abgeschlossen werden.
- Aktuell in Behandlung: Per 31.12.2007 waren 133 Klienten aktuell in Beratung/Therapie.
- Anzahl Personen mit mindestens einer Konsultation: Im Verlauf des Jahres 2007 besuchten 212 Klienten die ASBM für mindestens eine Konsultation.
- Kundenzufriedenheit: Wie bereits in den drei Vorjahren wurde die Zufriedenheit mit unserem Angebot für das Jahr 2007 mit einem anonymen Fragebogen bei den Klienten erfragt. Mit einem Durchschnitt von 9,3 Punkten (2006: 9,4 Pkt., 2005: 8,1 Pkt., 2004: 9,1 Pkt.), bei maximal 10 möglichen Punkten, erfuhren wir wiederum eine positive Rückspiegelung unserer Leistungen. Der Rücklauf der Fragebogen betrug 36%.
- Zusammenarbeit mit der Justiz und dem Strassenverkehrsamt ZH: Im Zusammenhang mit diesen beiden Institutionen wurden 10 Klienten betreut (Durchschnitt der letzten drei Jahre: 4,3 Klienten).

- Frauengruppe: Die im März 2005 gestartete Frauengruppe traf sich 2007 weiterhin unter der Leitung von Frau Silvia Zucker zu 23 Abenden. Dies war gegenüber dem Vorjahr eine Angebotssteigerung von 92%. Die Anzahl der Teilnehmerinnen variierte zwischen drei und sieben pro Abend.
- Kindergruppe: Die Ende Oktober 2007 gestartete neue Gruppe der «Kinder von suchtmittelabhängigen Eltern» fand im letzten Jahr vier mal statt. Die Anzahl teilnehmender Kinder variierte zwischen drei und sechs pro Abend.
- Weitere Angaben zu den 212 Personen, welche 2007 die ASBM konsultierten:
Von den Klienten waren 115 Frauen und 97 Männer.
Diese unterschieden sich in 85 Angehörige und 127 Direktbetroffene.
Von den Angehörigen waren 63 Frauen und 22 Männer.
Von den Direktbetroffenen waren 52 Frauen und 75 Männer.

**Aufteilung des Stundenaufwandes (klientenspezifisch)
nach Arbeitsfeldern im Vergleich 2004/2005/2006/2007**

Aufwand/Leistung (Stunden)	2004	2005	2006	2007
Stellenprozente ASBM	150	150	150	180
Einzelgespräche	649	799	829	1024
Paar- oder Familiengespräche	34	59	122	74
Gruppengespräche	8	22	38	60
Besprechung mit Dritten	6	48	41	71
Telefonische Beratungen	67	66	60	83
Konferenzen mit Klient/ Klientin und Drittpersonen	6	11	10	50
Übriger Aufwand (Vor-/Nachbereitung, Aktenführung, Sachhilfe, Berichte, Gutachten, Korrespondenz)	611	535	639	780
Gesamtaufwand	1381	1540	1739	2142

Bestand Klienten/Klientinnen	2004	2005	2006	2007
Neuanmeldungen	75	92	109	107
Abschlüsse	89	89	87	82
per 31.12.2007 aktuell in Behandl. Personen mit mind. 1 Konsultation.	83 173	86 157	108 188	133 212

Gesetzliche Massnahmen	2004	2005	2006	2007
Beratung von KlientInnen in gesetzlichen Massnahmen	3	5	5	10

Leistungen nach Gemeinden 2004 bis 2007

Leistungen per Gemeinde	2004		2005		2006		2007	
	150%		150%		150%		180%	
	Std.	Pers.	Std.	Pers.	Std.	Pers.	Std.	Pers.
Erlenbach	157	12	196	11	161	13	143	13
Herrliberg	70	10	105	9	129	16	171	15
Hombrechtikon	288	26	290	27	319	31	391	34
Küsnacht	98	11	42	8	42	9	181	15
Männedorf	102	14	162	17	123	22	189	22
Meilen	135	23	206	21	407	31	450	43
Oetwil	79	13	36	8	63	5	136	10
Stäfa	177	25	288	31	235	24	420	27
Uetikon	102	13	103	8	98	8	163	13
Zollikon	93	15	42	10	101	15	96	8
Zumikon	68	9	70	7	61	14	174	12
Personen aus Kliniken u.a.	12	2	0	0	0	0	0	0
Total Gemeinden	1381	173	1540	157	1739	188	2514	212

Projekte, Aktionen, Ereignisse (in chronologischer Reihenfolge)

- **8.1.2007: Neue Mitarbeiterin:** Unsere Fachstelle startete mit einem neuen Mitglied. Frau Silvia Zucker übernahm 50% Sekretariatsarbeit sowie die durch den Verein ermöglichten zusätzlichen 30 Beratungsprozente. Der Fachstelle stehen deshalb nun total 180 Stellenprozente für Beratung und 50 Stellenprozente für Sekretariatsarbeit zur Verfügung.
- **11.1.2007: Therapiebörse:** Treffen von 13 kantonalen Alkoholberatungsstellen und einer Vertreterin der Forel-Klinik auf unserer Fachstelle mit dem Ziel der Vernetzung und Synergienutzung.
- **8.2.2007: Kantonsschule Küsnacht:** Informationsnachmittag an der Kantonsschule Küsnacht. Einer Gruppe von Schülern wurden durch je ein Mitglied der Anonymen Alkoholiker und der ASBM verschiedene Fragen zu Alkoholproblemen beantwortet.
- **7.3.2007: Therapiebörse an der Forel-Klinik in Ellikon:** In Vertretung von 13 kantonalen Alkoholfachstellen erklärten Frau Zucker und Herr Zwahlen den dortigen Patienten, warum es sinnvoll ist, nach einem stationären Aufenthalt eine ambulante Nachsorge zu nutzen.
- **2.4.2007: Kader-Weiterbildung:** Das ASBM-Team bot eine Weiterbildung für einen Teil des Führungskaders des Alterswohnheims Erlenbach an. Thema war «Umgang mit Pensionären mit Suchtproblemen».
- **20.6.2007: Mitgliederversammlung:** Zusammen mit den Institutionen Samowar und Verein für Suchtfragen (VIS) gestaltet die ASBM ihre jährliche Mitgliederversammlung. Im Anschluss an die Versammlung wurde eine Falldarstellung präsentiert.
Der Apéro in der Pause wurde zum grossen Teil von der Sozialbehörde Uetikon am See, vertreten durch Gemeinderat und Sozialvorstand Herrn Walo Deuber, offeriert. Nochmals besten Dank.

Den zweiten Teil des Abends leitete mein Kollege Peter Haas mit seiner von ihm entwickelten Form des «Cinema Realità». Das Publikum konnte miterleben, wie mit Kinofilmen und einer anschliessenden Gesprächsform Persönlichkeitsanteile gestützt werden konnten.

- **22.8.2007: Teamausflug:** Als Team besuchten wir anlässlich des jährlichen Teamausflugs die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Suchtprobleme SFA in Lausanne. Wir konnten neue Kontakte für unsere Suchtarbeit schliessen.
- **29.10.2007: Ergänzungspraktikum:** Frau Jessica Häny, Uetikon a.S., begann ihr vierwöchiges Praktikum, welches sie während ihrer Ausbildung zur dipl. Pflegefachfrau DNII in der Psychiatrischen Klinik Schlössli, Oetwil a.S., absolviert. Zu diesem Praktikum lesen Sie bitte den Bericht «Meine Erfahrungen und Tätigkeiten als Praktikantin bei der ASBM» von Frau Häny im hinteren Teil dieses Jahresberichtes.
- **15.11.2007: Nationaler Aktionstag Alkoholprobleme:** Das ASBM-Team lud mit über 200 Einladungen zu einem Nachmittag der offenen Tür auf die Fachstelle ein. Zusätzlich wurden Plakate im Weltformat zum Aushang an alle Bezirksgemeinden versandt. In der ZSZ erschien ein Artikel zu diesem Aktionstag, beachten Sie bitte den Abdruck im zweiten Teil dieses Jahresberichtes.

Des weiteren im Jahr 2007

- **Infothek:** In diesem Jahr konnten wir eine PC-gestützte Medienausleihe starten. Gegen ein kleines Depot können wir unseren Klienten nun Fachbücher, Videos, DVDs sowie CDs zu Sucht- und damit verbundenen Themen nach Hause ausleihen.
- **Budget- und Dienstleistungsverträge (BuDV):** Mit den elf Bezirksgemeinden konnten wiederum die BuDV erarbeitet und zur Bewilligung gebracht werden. Den Gesprächen beratend zur Seite stand Frau Beatrix Frey-Eigenmann (Firma Federas Beratung AG), die zwischenzeitlich auch noch in den Gemeinderat Meilen gewählt worden war.

- **Institutionenkonferenz** (Vernetzung/Synergien): Die Institutionenkonferenz ist ein Zusammenschluss der Institutionen Samowar, Verein für Integration und Suchtfragen (VIS) sowie der ASBM. Man traf sich im Lauf des Jahres zu zwei Sitzungen.
- **Gemeindenachrichten:** Mit der Absicht, die Bezirksgemeinden in kürzeren Abständen als nur jährlich über unsere Arbeit zu unterrichten, wurden diese Infos unter dem Namen «Gemeindenachrichten» per Mail an alle Sozialvorstände versandt. Diese drei «Gemeindenachrichten» gaben über die Monate Oktober 2006 bis und mit September 2007 Auskunft.
- **Organisation:** Vor allem im zweiten Halbjahr gestaltete das Team die Fachstelle stückweise neu.
Die zwar robusten, jedoch wegen des Metalls und des Farbanstrichs eher düster wirkenden Büromöbel wurden durch günstige, neue sowie hellere Exemplare ersetzt.
Helle Vorhänge bieten angenehmen Sicht- und Sonnenschutz. Frau Wegmann von der Wohnberatung «antracite» Meilen offerierte im Sinn eines sozialen Beitrags die Montagekosten. Nochmals besten Dank.
Unsere Administration wurde/wird schrittweise neuen Gegebenheiten angepasst. Da diese Tätigkeiten nur in den wenigen zeitlichen Lücken, an welchen wir etwas weniger Druck von Seiten der Klientenarbeit hatten, durchgeführt werden konnten, wird uns auch im neuen Jahr 2008 diesbezüglich die Arbeit noch nicht ausgehen.
- **Atemluftmessgerät:** Ebenfalls im Sinn einer verbesserten Professionalisierung haben wir uns neu ein Atemluftmessgerät angeschafft. Mit diesem genauen Gerät – das gleiche benützt die Polizei – können wir nun auch Klienten den für den Eintritt in eine stationäre Therapie notwendigen Abstinenznachweis erbringen. Einige Klienten haben bereits davon profitiert.
- **Weiterbildung:** Auch der Team-Weiterbildung wurde Beachtung geschenkt:

Silvia Zucker, Fachhochschule Nordwestschweiz: Frau Zucker besuchte den Zertifikatskurs in «Grundlagen der Suchtarbeit» und schloss mit Erfolg ab.

Peter Haas, Logosynthese: Herr Haas bildete sich in dieser in der Schweiz kaum bekannten Therapieform am Institut für angewandte Sozialwissenschaften (ias) weiter.

Fredy Zwahlen, Schweizerischer Berufsverband Krankenpflege ZH: Abschluss einer einjährigen Weiterbildung in Raucherentwöhnung, welche in der Schweiz zum ersten Mal in dieser ausführlichen und vertieften Form angeboten wurde.

- **Beratungen in Fremdsprachen:**

Italienisch: Dank der Unterstützung von Don Antonio, Vikar der Missione Cattolica Italiana, konnten wir Beratungsanfragen von lediglich italienisch sprechenden Klienten entgegennehmen.

Französisch: Dank der guten Sprachkenntnisse von Frau Zucker konnten wir Beratungen für französisch sprechende Kunden durchführen.

- **Gruppe Kinder von suchtmittelabhängigen Eltern:** 2006 bekam die Fachstelle einen namhaften Betrag von den Landeskirchen, den politischen Parteien sowie dem Frauenverein Meilen. Diese Gelder waren damals während des Erntedankfestes im Sinn einer Hilfe für Kinder von suchtmittelabhängigen Eltern gesammelt worden. Dank der zusätzlichen Unterstützung des Instituts für Konfliktmanagement (IKM) konnte eine Gruppe für diese Kinder angeboten werden. Frau Claudia Reiser, welche früher bereits solche Gruppen geleitet hatte, bot zusammen mit Silvia Zucker im Jahr 2007 vier Gruppenabende an. Diese Gruppenarbeiten, welche am 5.3.2008 endeten, werden im Jahresbericht 2008 vorgestellt.

- **Öffentlichkeitsarbeit:** Weiterhin steht uns ein Schaukasten in der Bahnstationsunterführung Meilen zur Verfügung. Interessierten Passanten wurden folgende Themen vorgestellt:
 - Angebote unserer Fachstelle
 - Vorstellung verschiedenster Suchtformen
 - Projekt «Alles im Griff», BAG (zwei Mal)
 - Angebote für Angehörige
 - Einladung zur Mitgliederversammlung 2007

- Alkoholfreie Sommerdrinks
 - Präventionsunterlagen des Kantons Zürich
 - Alkohol am Steuer
 - Nationaler Aktionstag Alkoholprobleme -> Tag der offenen Tür
 - Vorstellung verschiedenster Suchtformen (Praktikantin, Fr. Häny)
- **Selbsthilfegruppe der Anonymen Alkoholiker (AA):** Wiederum das ganze Jahr über konnten die AA unseren Gruppenraum für ihre wöchentlichen Zusammenkünfte nutzen.
 - **Sitzungen und Mitarbeit:** Des weiteren nahmen wir an Sitzungen mit dem Psychiatrischen Zentrum Männedorf (PZM) sowie an der Fachstellenkonferenz des Kantons Zürich sowie an Arbeitsgruppen derselben teil.
 - **Weitere Substanzprobleme:** Auch wenn über 90% unserer Klienten wegen Problemen mit Alkohol zu uns kamen, sind doch fast 10% hauptsächlich in andere Suchtformen involviert. 2007 waren diese in folgenden Abhängigkeitsbereichen anzutreffen: Nikotin, Sexualität, Geldspiel, Kokainkonsum, Internetanwendung, Cannabiskonsum sowie Medikamenteneinnahme.
Bei den übrigen Klienten, welche als Hauptproblem «Alkoholkonsum» nannten, waren jedoch ebenso andere Problembereiche anzutreffen. Diese waren, nebst den oben aufgeführten Abhängigkeitsbereichen, auch Themen wie: Mobbing, Gewaltanwendung, Stalking, Paarkrisen, Arbeitslosigkeit, Finanzsorgen, Pensionierung, Migration, Rechtsbereich, Einsamkeit etc.

Teil 2 – Für Leserinnen und Leser, die mehr Zeit zur Verfügung haben...

Meine Erfahrungen und Tätigkeiten als Praktikantin bei der ASBM



Jessica Häny, 2007

In meiner Ausbildung zur Pflegefachfrau DNII mit Schwerpunkt Psychiatrie im «Schlössli» erhielt ich die Möglichkeit, ein einmonatiges Praktikum zu machen. Der Ort, an dem ich dieses absolvieren möchte, stand mir frei. Da mich der Beratungsbereich schon immer interessierte, bewarb ich mich bei der ASBM. Glücklicherweise erhielt ich eine Zusage und konnte ich am 29.10.2007 mein Praktikum beginnen.

Von Anfang an durfte ich bei Klientengesprächen dabei sein, was mich sehr freute und mir immer wieder neue Anregungen und Denkanstösse gab. Ich war bei diesen Gesprächen immer wieder mit meiner eigenen, bis

jetzt nur aus meiner Psychiatrieerfahrung resultierenden Meinung konfrontiert und setzte mich dadurch auch intensiv damit auseinander. Was mir dabei sehr half, waren die Gespräche mit dem Therapeuten jeweils nach den Beratungsgesprächen. Ich durfte sagen, was mein Eindruck war. So entstanden immer wieder spannende Diskussionen, in denen ich meine Ansichten vertreten oder eben möglicherweise auch revidieren beziehungsweise weiterentwickeln konnte.

Ich habe auch durch die Gesprächstechniken, welche die Therapeuten anwenden, und durch ihre grosse Erfahrung viel profitiert. Viele Kommunikationsformen, die ich nur aus der Theorie kannte, wurden in diesen Gesprächen umgesetzt, was für mich eine grosse Chance ist, diese wertvollen Erfahrungen in meine Psychiatriepraxis mitzunehmen und auch selbst anzuwenden.

Zudem sah ich in den administrativen Bereich einer Beratungsstelle – was ich definitiv vor diesem Praktikum unterschätzt habe. Durch den Aktionstag war ich bei dem Prozess der Öffentlichkeitsarbeit mit dabei und merkte, welcher grosser Aufwand dahintersteckt.

Eine weitere Aufgabe bei der ASBM war, die Infothek zu «elektronisieren». Ich archivierte jedes Fachbuch in einem Computerprogramm. Ich dachte mehrmals, ich würde nicht alle Bücher bis Ende des Praktikums archiviert haben. Da habe ich mich jedoch getäuscht. Ich war schneller fertig, als ich selbst dachte, und das, obwohl ich die Bücher, die mich interessierten, jeweils noch ein wenig durchblättere.

Leider ist dieses Praktikum viel zu schnell vorbeigegangen. Ich habe in dieser kurzen Zeit jedoch viele Erfahrungen, Denkanstösse, Anregungen und neue Ansichten für meine weitere berufliche Tätigkeit mitnehmen können.

Ich bedanke mich beim Team der ASBM für die Möglichkeit, die sie mir durch das Praktikum gaben, mein Wissen zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Zeitungsbericht: Nationaler Aktionstag Alkoholprobleme

Am 15. November ist Tag der offenen Tür bei der Alkohol- und Suchtberatung des Bezirks.

Es sterben mehr Menschen an den Folgen legaler als illegaler Drogen. Doch der Ausstieg aus der Sucht ist schwierig – auch beim Alkohol.

Von Eva Robmann

Über 100 Personen haben sich 2006 bei der Alkohol- und Suchtberatungsstelle des Bezirks Meilen angemeldet. Das sind ein Drittel mehr als im Vorjahr. In diesem Jahr könnten es noch mehr sein. Bei der Beratungsstelle geht man davon aus, dass dies nur die Spitze des Eisbergs ist. Ein Viertel der 109 Alkoholabhängigen kommt bereits zum zweiten Mal. Sie sind nach einem ersten Entzug rückfällig geworden. Der Ausstieg aus der Sucht ist schwierig und gelingt oft erst nach mehreren Anläufen.

Daher steht der «Nationale Aktionstag Alkoholprobleme» vom 15. November 2007 unter dem Motto: «Rückfall als Chance». Statt sich zu schämen, nach einem Entzug erneut zur Flasche gegriffen zu haben, sollen die Betroffenen sofort Hilfe holen. «Ein Rückfall heisst nicht, dass alle Anstrengungen umsonst waren und man wieder bei null beginnt», sagt Sabine Dobler von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA), er zeige vielmehr, dass man noch am Lernen sei.

Hilfe holen erst nach 19 Jahren

Den ersten Entzug machen Alkoholabhängige meist zu Hause. Dann wollen sie kontrolliert trinken, was nur den wenigsten gelingt. Irgendwann verlieren sie die Kontrolle und landen wieder in der Abhängigkeit. Im Schnitt dauert es 19 Jahre, bis ein Abhängiger fachliche Hilfe sucht. In der Zwischenzeit haben Betroffene in vielen Fällen die Arbeitsstelle verloren, ist ihre Familie zerbrochen oder sie haben sich verschuldet.

In der Schweiz starben im Jahr 2005 weit über 2000 Personen an den Folgen ihrer Alkoholsucht. Nur beim Rauchen waren es noch mehr (über 8000 Todesfälle). An den illegalen Drogen starben im Vergleich dazu gut 300 Personen.

Dennoch ist der übermässige Alkoholgenuss in der heutigen Gesellschaft nicht verpönt. Nur lärmern und um sich schlagen dürfen Betrunkene nicht.

Umso schwieriger ist es für Abhängige, von ihrer Sucht wegzukommen. Denn die Stange am Stammtisch ist beinahe Pflicht, und bereits beim morgendlichen Apéro an der Arbeitsstelle gibt es ein Glas Wein oder Sekt. Wer nicht mitnippt, riskiert, belächelt zu werden. Bei einigen geht die Kontrolle beim Trinken verloren. Denn 11 Prozent der 15- bis 74-jährigen Schweizer und Schweizerinnen sind laut SFA für die Hälfte des gesamten Alkoholverbrauchs verantwortlich. 23 Prozent trinken überhaupt nie Alkohol. 300000 Personen sind in der Schweiz alkoholabhängig. 50000 im Kanton Zürich, davon leben rund 3700 im Bezirk Meilen. 188 Personen haben im letzten Jahr mit der Beratungsstelle in Meilen Kontakt aufgenommen, 109 haben sich für eine Beratung angemeldet. Die Beratung ist in der Regel kostenlos und unterliegt der Schweigepflicht.

Tag der offenen Tür bei der Alkohol- und Suchtberatungsstelle des Bezirks Meilen: 15. November, 14 bis 18 Uhr, Bruechstrasse 16, Meilen. Telefon 044 923 05 30. Informationen: www.asbm.ch

Interview

Herr Zwahlen, warum werden über 80 Prozent der Alkoholabhängigen nach einem Entzug im ersten Jahr wieder rückfällig?

Vom Alkohol ganz wegzukommen ist für Abhängige ein langer Prozess. Nach dem ersten Entzug, den Betroffene meist zu Hause machen, wollen viele wieder kontrolliert trinken. Aber nur die wenigsten können das. Wichtig ist, dass die Betroffenen einen Rückfall nicht als Versagen sehen, sondern als Teil eines Lernprozesses und dass sie sich möglichst schnell fachliche Hilfe holen.

Im letzten Jahr haben sich erstmals über 100 Personen bei Ihnen angemeldet. Das sind 35 Prozent mehr als in den Vorjahren. Wie erklären Sie diese starke Zunahme?

Wir wissen es schlicht nicht. Aber solche Schwankungen kommen auch bei andern Alkoholberatungsstellen vor. Dabei müssen wir davon ausgehen, dass sich nur ein kleiner Teil der Alkoholabhängigen bei uns meldet

und wir an viele, die Hilfe nötig hätten, gar nicht herangelangen. Im Schnitt trinkt ein Betroffener 19 Jahre lang, bevor er Hilfe holt.

Wieso holen sich viele Betroffene gar keine oder erst sehr spät Hilfe?
Ein wichtiger Schritt ist es, dass sich Betroffene überhaupt eingestehen, alkoholabhängig zu sein. Unter Alkoholikern stellen sie sich eher einen Clochard vor. Sich einzugestehen, selber abhängig zu sein, ist schwierig. Denn in unserer Gesellschaft ist das legale Suchtmittel Alkohol meist akzeptiert, solange ein Betrunkener nicht laut ist oder tötlich wird.

Wie helfen Sie Abhängigen, von der Sucht wegzukommen?
Wir gehen auf die Wünsche der Betroffenen ein, ohne sie gerade mit dem Ziel der totalen Abstinenz zu überrumpeln. Schafft es die betroffene Person nicht, nach einem Entzug kontrolliert zu trinken, versuchen wir sie vom Vorteil eines «trockenen» Daseins zu überzeugen. Dies gelingt nur in Zusammenarbeit mit den Klienten. Wo kein Wille ist, wird es schwierig. Unser Prinzip beruht auf Eigenständigkeit.

Wie können rückfallgefährdete Leute auf Stresssituationen reagieren, statt erneut zur Flasche zu greifen?
Wir üben mit den Leuten ein neues Verhalten ein. Dabei gibt es mehrere Möglichkeiten. Etwa sich in Stresssituationen zu entspannen, beispielsweise in der Badewanne. Wir animieren die Leute auch, Sport zu treiben. Oder sie sollen mit jemandem das Gespräch suchen und über ihren Stress reden. An viele Situationen denken rückfallgefährdete Menschen gar nicht. Wenn man sich abends wie gewohnt an den Stammtisch setzt und die Kellnerin einfach die übliche Stange hinstellt. Dann ist es sehr schwierig, vor allen Kollegen die Stange abzulehnen und stattdessen ein Mineralwasser zu bestellen. (ero)

Fredy Zwahlen ist Leiter der Alkohol- und Suchtberatungsstelle des Bezirks Meilen

(«Zürichsee-Zeitung» vom 15.11.2007)

Jahresrechnung 2007

Einnahmen	Rechnung	Budget
Beiträge Gemeinden		
Erlenbach	16'170.00	
Herrliberg	17'374.00	
Hombrechtikon	25'000.00	
Küsnacht	35'308.00	
Männedorf	26'221.00	
Meilen	36'080.00	
Oetwil	13'871.00	
Stäfa	40'605.00	
Uetikon	19'097.00	
Zollikon	33'364.00	
Zumikon	16'911.00	
Beiträge Gemeinden total	280'001.00	280'000.00
Beiträge Staat		
Alkoholzehntel	74'320.00	
Kontrollfälle	3'007.50	
Beiträge Staat total	77'327.50	70'000.00
Mitgliederbeiträge	250.00	500.00
Spenden		
ausserord. Spenden, Stiftungen	0.00	
Private, Vereine, Firmen	960.00	
Kirchgemeinden (Kollekten)	899.00	
Spenden total	1'859.00	5'000.00
Entschädigungen für Dienstleistungen		
Seminare, Vorträge	0.00	
Beratungen, Therapien	430.00	
Diverses	0.00	
Entschädigungen total	430.00	1'000.00
Zinserträge Bank/Postcheck	438.90	300.00
Total	360'306.40	356'800.00

Ausgaben	Rechnung	Budget
Personalkosten		
Löhne Berat.-Stelle, inkl. Sekretariat, brutto	262'486.35	225'000.00
Soziallasten (AHV, Unf.-/Krankenvers., BVG)	58'240.55 (22,2%)	45'000.00
Supervisionen, Weiterbildung	5'980.00	6'500.00
Personalkosten div. (Fahrsp., Pers.-Suche)	2'271.45	4'000.00
TZ Rentner	–	–
Personalkosten total	328'978.35	280'500.00
Gruppenkurse, Fremdlöhne	2'000.00	–
Kosten KSF (Kinder suchtmittelabh. Fam.)	2'586.50	–
Raumkosten (Miete, Strom, Reinigung, Sachversicherung)	37'140.10	40'500.00
Unterhalt/Ersatz Einrichtung und EDV		
Unterhalt Einrichtung/Mobiliar allg.	3'640.15	2'000.00
Unterhalt/Ersatz EDV-Anlage	8'222.40	8'000.00
Unterhalt/Ersatz total	11'862.55	10'000.00
Autokosten (Carsharing)	1'468.00	2'000.00
Büro-/Verwaltungskosten		
Büromaterial, Jahresversammlung	7'366.40	7'000.00
Telefon, Porti, Bankspesen	2'216.10	3'500.00
Fachliteratur, Abonamente, Verbandsbeitr.	2'772.45	2'300.00
Buchhaltung, Budget, Sitzungsgelder etc.	8'000.20	7'000.00
Büro-/Verwaltungskosten total	20'355.15	19'800.00
Abschreibungen	2'890.10	2'000.00
Reorganisation, Konzepte, neue Drucksachen	–	–
Werbekosten (Inserate, Einträge, Veranstaltungen)	1'521.30	2'000.00
Total	408'802.05	356'800.00

Gesamtrechnung

Einnahmen total	360'306.40	356'800.00
Ausgaben total	-408'802.05	-356'800.00
Ausgabenüberschuss*	-48'495.65	0.00

(* Abmachung 2007 zusätzliche Stellenprozente ab Betriebskapital)

Vermögensrechnung und Bilanz

Betriebskapital am 1.1.2007	140'186.90
Verlust 2007	-48'495.65
Betriebskapital am 31.12. 2007	91'691.25

Bilanz per 31.12.2007

Aktiven		
Kassa	206.50	
Postcheck	41'718.70	
Banken: Depositenkonto ZKB	47'833.90	
Guthaben Verrechnungssteuer	153.65	
Mietzinsdepot Bruechstrasse 16	16'429.40	
Transitorische Aktiven	9'802.00	
Einrichtungen, Mobiliar, Maschinen	6'200.00	122'344.15
Passiven		
Kreditoren	12'308.90	
Transitorische Passiven/Vorauszahlungen Gemeinden	0.00	
Transitorische Passiven/diverse	8'344.00	
Fonds für Teuerungszulagen Rentner	10'000.00	
Klientenkonti (treuhänderisch verwaltet)	0.00	30'652.90
Betriebskapital		91'691.25

Revisionsbericht

Wir beantragen der Jahresversammlung, die vorliegende, von uns geprüfte Jahresrechnung 2007 zu genehmigen und den Vorstand zu entlasten.

Küsnacht, 9. April 2008

Die Revisoren:
Rolf Hubli

Dr. W. Meier

Dank

Es ist für mich ein wichtiges Anliegen, den nachfolgenden Personen zu danken, ohne welche die ASBM ihren wichtigen Auftrag nicht erfüllen könnte:

- Vorstand: Wiederum konnte die Fachstelle mit dem Rückhalt des Vorstandes wichtige Entwicklungsschritte durchführen.
- Team: Dem Team danke ich für unbezahlbare Hilfe, Nebengespräche, Anregungen und vor allem für den Einsatz in unserem Kerngeschäft, den Beratungen. Insbesondere danke ich Frau Zucker, welche dieses Jahr mit Bravour gemeistert hat und gleich nebst ihrer Einarbeitung auch noch eine Kindergruppe auf die Beine stellte.
- Spenden: Wir dürfen uns bei vielen Personen und Institutionen für Ihre Spenden bedanken.
- Wohnberatung «antracite» Meilen: Frau Wegmann, Geschäftsführerin, verhalf uns mit ihrer beratenden Meinung und der Übernahme der Montagekosten zu tollen und günstigen Vorhängen. Auch hier besten Dank.

Meilen, im März 2008

Fredy Zwahlen, Stellenleiter

ALKOHOL- UND SUCHTBERATUNG BEZIRK MEILEN

Bruechstrasse 16, 8706 Meilen
Telefon 044 923 05 30
Telefax 044 923 05 33
E-Mail: info@asbm.ch
www.asbm.ch